

Christus hat uns befreit, damit wir endgültig frei sind. Bleibt also standhaft und unterwerft euch nicht wieder dem Joch der Sklaverei! Ich, Paulus, sage euch: Jeder, der durch das Gesetz vor Gott als gerecht gelten will, hat damit die Gnade verspielt. Wir aber dürfen durch den Geist Gottes hoffen, aufgrund des Glaubens vor Gott als gerecht zu gelten. Denn wenn wir zu Christus Jesus gehören, spielt es keine Rolle, ob jemand beschnitten ist oder nicht. Es zählt nur der Glaube, der sich in Liebe auswirkt. (Paulus im Brief an die Galater 5,1.2a.4-6, Basisbibel)

Damit wir gründlich erkennen, was ein Christenmensch ist und wie es mit der Freiheit steht, die ihm Christus erworben und gegeben hat, wovon Paulus viel schreibt, will ich diese zwei Sätze aufstellen:

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

Diese zwei Sätze liegen klar bei Paulus vor: 1Kor 9. Ich bin frei in allen Dingen und habe mich zu jedermanns Knecht gemacht. Ebenso Röm 13 Ich sollt niemand etwas schuldig sein, außer dass ihr einander liebt. Liebe aber, die ist dienstbar und untertan dem, was sie liebt. (Dr. Martin Luther, Von der Freyheith eines Christenmenschen, 1520).

Liebe...

Gemeinde.

Mit Liebe und Gemeinde geht's los.

Liebe Gemeinde,

zunächst leiblich gesagt,

was mich, vielleicht auch euch und gerade plagt:

was ist da bloß

los,

da draußen? Hass, Gier und Lüge breiten sich aus

sitzen im Kreml, im Weißen Haus,

und wenn die Deutschen es nicht bald lassen

Wird man auch hierzulande wieder mehr hassen

- Schon vergessen?

das können wir gut!

von Wut

waren wir schon mal besessen -

und unfrei werden und es Freiheit nennen,

das passiert, wenn sich Menschen zu falschen Werten bekennen.

Da sind dann:

statt Liebe und Gemeinsinn

Hass und gemeiner Wahnsinn,

statt glaubhafter Patrioten,

Milliardenschwere Despoten:

Doch sage ich hier klipp und klar,

wie schwarz, rot oder rötlich

gar

wie gelb, orange oder grün,

wer wählt:

was zählt

ist vor Gott der Glauben allein!

Wie könnte es da anders sein,

als dass aus Gott nur Gutes fließt,
darum schaue jedermann
auf den Baum,
der gute Früchte bringen kann.
Schlechte Frucht kommt nicht von gutem Baum.
Ein guter Koch brät guten Braten,
ein guter Brauer braut auch gutes Bier,
drum rat ich dir:
Es heißt zwar ‚Übung macht den Meister‘,
doch Scheibenkleister,
du kannst nicht werden
wie Gott, der hier auf Erden
den Himmel, der *alles* erschuf.
Willst du das mit Werken erzwingen,
so wie Gott zu sein, was wird es dir bringen?!
Ein Turmbau aus Taten
zerfällt, von Demut frei,
vorbei.-

Ich sagte vorhin, das sei leiblich gesprochen.
Da habt ihr schon den Braten gerochen,
das es auch ein geistlich gibt:
Die Seele, die den Christus liebt.
Nicht *gute* Frucht macht *guten* Baum,
funktioniert noch nicht mal kaum!
Der Ausgangspunkt für gute Werke
ist Gottvertrau'n,
das ist die Stärke.
Nicht umgekehrt!
die guten Werke
das gute Werk ist geistlich keinen Pfiffer wert,
ist was leiblich aus dem Leib entspringt,
es sei denn, dass der Glaube's bringt.
Ja, woran glauben wir?
Ich sag es dir.
Es steht geschrieben,
Du sollst Gott und deinen Nächsten lieben.
Doch nicht das Sollen macht uns frei.
Auch nicht das Wollen hilft dabei.
Sondern: Weil Christus dich *zuerst* geliebt,
er deiner Seele Glauben gibt,
nimmst du ihn an,
es ist Geschenk,
es ist kein Zwang,
ist unverdient und Gottes Gnade.
Drum wär's doch schade,
leiblich nur
und nicht von geistlicher Natur,
zum Scheitern führt es und nicht weiter,
macht weder frei
noch froh und heiter,
wenn wir meinen,

sittsam zu erscheinen,
sei
das worauf es einzig ankommt.
dann kommt
es bei der Kirche heute
zur Verwechslung, die manch Leute
haben,
die sich beim Thema Kirche fragen:
Ist das eine weitere Partei?
Da muss man sagen:
Ei,
das ist falsch gewendet.
Wenn die Gemeinde Gutes tut,
dann nur aus ihrem Glaubensgut!
Tut sie's ohne, ist's für den *Leib* nur richtig,
für die Seele ist es nichtig.
Ist sie hingegen genauso schlecht,
ist's weder Leib noch Seele recht.
Nein, Kirche, die soll Glauben mehren,
früher nannte man's Bekehren
der Herzen, die glaubend Gottes Wort verehren
und gut denken, reden handeln,
und in Gottes Liebe wandeln.
So fließt die Liebe aus der Glaubensquelle
über Gemeinde in einer Welle
von Mensch zu Mensch.
Frei macht da nur der Geist!
Du weißt,
- das ist von Paulus, nicht von Kleist -
erst was die echte Freiheit heißt
bewahrt uns vor dem schlechten Ismus.
Vor Fanatismus, Anarchismus, Kommunismus bis Faschismus.

Es war ein Mann, Martinus Luther,
der war kein Bauer oder Bänker,
der war ein Pfarrer und ein Denker,
ein Dichter und ganz Ohr:
Ein Reformier, kam Papst und Kaiser spanisch vor.
Namens hieß er eigentlich Luder,
Kein Scherz, ich sag's dir Bruder,
sein strenger Vater hieß schon so:
Hans Luder, nicht Hans Wurst, oho,
wollt sein Sohn sich distanzieren?
Wollt er in Wortwitz triumphieren,
tat er sich wohl sehr genieren,
als Martin sich flugs umbenannte?
Nein,
er erkannte
nach seiner klösterlichen Läuterung
die lautere Bedeuterung:
er dachte ans Freisein,

„im Geiste endlich frei wär' fein!“
als Christ ein freier Herr zu sein,
nicht im Kloster bang und gram
bei diesem Lichtblick wurd ihm warm.
Kurzer Hand mit T und H
kroch aus dem Luder da
der Martin Luther.
Die Augen rollten Vater, Mutter,
aber Martin wusste, was er tat.
Er konnte griechisch der kluge Herr
und dieserart - bei meinem Euter! -
klang besser nach dem Wort „e-leuthèr“,
das heißt auf griechisch „frank und frei“
und so fühlte er sich frei.
Er schrieb gleich alles einmal auf,
die Reformation nahm ihren Lauf,
er schlug die Thesen an die Tür,
man verpiff ihn dann dafür,
das war ihm offenbar recht schnuppe.
Luther löffelte die Suppe,
Gott hatte sie ihm eingebrockt,
das hat die Obrigkeit geschockt.
Der Papst, er meinte „gib gut Acht,
was man mit einem Dissidenten macht“
und drohte Luther mit dem Bann.
Doch Luther war kein feiger Mann,
wär vogelfrei wie Huss krepirt
hätte man ihn nicht entführt:
als Junker Jörg,
nicht als Jönker Jurg
geriet nicht auf die Wittenburg
noch als Jean Claude Junker
nein, es gab da keinen Bunker
für den Junker,
sondern auf Luther, jetzt Jörg,
wartete die Wittenberger Wartburg.
Der weise Burgherr zu Wittenberg,
der Kurfürst Fritz, der war kein Zwerg,
unter den Herrschern,
der hatte Macht, der wählte den Kaiser,
- hallo Herr Kaiser! -
und durchaus fromm UND schlau,
nicht laut wie heute, sondern leiser,
half er dem Luther, der nun sah:
Kirche ist Feind, doch Staat ist da
und schützt die kostbare Entdeckung
seiner kürzlichen Erweckung.
Ich vermute, das trug dazu bei,
und brachte Menschen sehr entzwei,
dass Luther trotz Liebe zur Freiheit,
überzeugt von christlicher Gleichheit,

sich auf die Seite der Herrschaft schlug.
Sein Glaube hinderte ihn nicht daran,
später den Fürsten die ihm Schutz geboten,
Recht zu geben,
sie bedrohten
und bekämpften dann
mit vielen Toten,
die Bauern im Bauernkrieg.
Es war ein ungerechter Sieg.
Die Bauern, sie wollten nicht immer mehr geben,
sie wollten nur in Freiheit leben,
Armut raubte ihnen Würde,
Feudale Wirtschaft war die Bürde,
von Ausbeutung reden wir heute,
oft scheint also Freiheit *nur* für Leute,
die etwas haben und was bieten,
sie können kaufen, müssen nicht mieten.
Mit Ablass, Handel und seltenen Erden
wollen sie immer reicher werden
und mit sadistischem Entzücken
die Menschen unter sich erdrücken.

Ja, auch Luther hat große Fehler gemacht,
hat bei Freiheit zu kurz gedacht,
weil Evangelium sich auch *darin* findet,
sich Gottes Freiheit auch *daran* bindet,
wie Gott das Leid der Israeliten wendet,
wie er die Sklaverei beendet.

Gottes Volk versklavt, gequält,
das hatte Gott sich nicht erwählt,
damit es unfrei sei und bleibe.

Das ist beileibe
ein wichtiger Aspekt.

Und getauft hineingenommen,
in Gottes treuen Bund gekommen
steckt
auch im Christenmensch ein freier Herr,
geistlich, aber auch leiblich ist sie, ist er,
frei, doch Luthér

meint:

Ein Christenmensch ist echt
gleichermaßen auch ein Knecht.

Diese Ansicht gewinnt er
von Saulus Paulus an die Korinther,
Kapitel neun:

„ich kann mich über Freiheit freu'n
und habe mich dennoch zum Knecht gemacht.“

Das wurde schon als Torheit verlacht,
das Wort vom Kreuz,
an das Christus frei ging
und nicht floh sondern hing
aus Liebe zum Menschenkind:

Das war ein letzter Opfertod!
Danach waren keine Opfer mehr not
und wo sie es wurden oder sind,
da weiß jedes kluge Kind:
war's Unrecht, was Menschen anderen taten.
Zurecht für die Freiheit des Leibes traten
fromme und tapfere Menschen ein,
theologische Spitzfindigkeiten ließen sie sein,
auch aus Glaubensüberzeugung,
– dafür meine tiefe Verbeugung! –

Die Liebe, Gemeinde und Freiheit
sie bilden im Glauben die Einheit.
Freiheit ist ein selt'nes Tier.
Sie ist kaum komplett, aber es gibt sie hier,
es soll sie hier geben.
Gott will sie für uns,
wir werden sie pflegen.
Lassen wir Gott in uns walten,
so wollen wir Freiheit auch erhalten,
für die Seele *und* für den Leib.
Ach, Christus bleib
bei uns und mach uns frei,
sag du zu Krieg: „Es ist vorbei“.
Mach du Gemeinschaft heil,
denn das ist sie nur zum Teil
und anderswo ganz hoffnungslos zerstritten.
Herr, ich möchte dich bitten:
Komm du inmitten
aller Aggressoren
die ganz unverfroren,
dich und all dein Werk verlästern,
komm zu Brüdern und zu Schwestern
in aller Welt, auch der Ukraine,
die ganze Welt ist deine Gemeinde.
Und bis dahin sollen alle die von Freiheit träumen,
sollen's feiern nicht versäumen,
reimt Sänger Müller-Westernhagen,
dazu könnt' ich gleich Amen sagen,
denn Liebe schenkt Gemeinde Freiheit,
entbindet von Gier und Eitelkeit,
lässt uns das Gute wählen, das Böse lassen,
auch den Feind *an sich* nicht hassen.
Und diese, Gottes Liebe zu feiern, macht mutig, gibt Kraft,
drum feiert, was die Freiheit schafft!

Mit Liebe, Gemeinde, fängt Freiheit wohl an.
Die Feier in Freiheit, die schließt sich da an!

Amen.